

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 44

Artikel: Barberine
Autor: Ryffel, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Wasser-
schloß mit Druck-
leitung und Seilbahn

BARBERINE

VON A. RYFFEL, PHOT., ZÜRICH,
mit Aufnahmen des Verfassers

Die Barberine ist ein kleines Flüschen, das die Schmelzwasser aus dem Gebiet der Tour

Groß-
artigkeit aller-
artigen Werke
in Europa über-
trifft. Diese Stau-
mauererhebt sich
zu einer Höhe von
80 m; am Funda-
ment beträgt

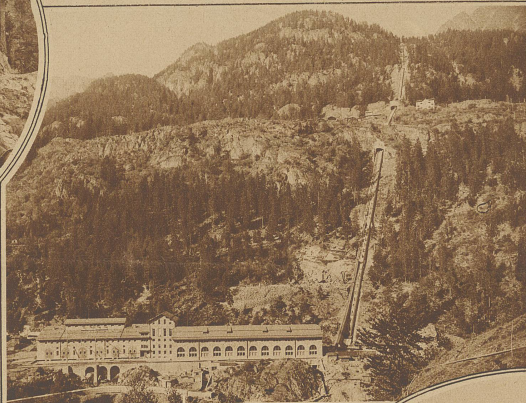
Hochgebirgswelt, zwischen zwei
gewaltigen Gebirgszweigen, eine
etwa 54 m breite, bis zu
8 m tiefe und 280 m lange
Gruft in die Felsen ge-
sprengt und darauf
eine Staumauer auf-
gebaut, die an
Kühnheit und

mer das Wasser in die Kraftleitung überfließt,
um von da den Turbinen im Kraftwerk in
Châtelard zugeführt zu werden. Die Wasser-
leitung und die neben ihr herlaufende Seilbahn
reißen jeden Besucher zur Bewunderung hin.
Neben den Ausblicken in die Täler nach Süden
und Norden ist es vor allem die technische
Anlage, die Staunen erregt. Mancher wird sich
eines leichten Gruselns kaum erwehren können,

wenn er den kleinen Wagen der Bahn besteigt,
wenn das Seil sich spannt und das leichte Ge-
fähr gelassen und ruhig der Tiefe zuschwebt.

Schon aus der Ferne vernimmt man das
Brausen und Donnern der mächtigen Turbinen
und wenn sich der Fuß erst über die Schwelle
des Kraftwerkgebäudes setzt, so bietet sich
dem Besucher ein neues technisches Wunder-
werk. Vor kaum zwei Stunden noch bot sich
dem trunkenen Auge das Bild eines herrlichen
Bergsees, und hier tobt bereits das nämliche
Wasser mit unheimlicher Gewalt und schleudert
die schweren Massen der Turbinenräder 333 mal
in der Minute im Gehäuse herum. Jede mit
dem Generator gekuppelte Turbine entwickelt
eine Kraft von rund 13,500 Pferdekraften. Der
im Generator erzeugte Strom von 15,000 Volt
wird den Transformatoren zugeführt, wo seine
Spannung auf 66,000 Volt umgeformt und den
Unterwerken zugeführt wird. Von dort aus
werden die Fahrleitungen gespiesen und die
Motoren der elektrischen Lokomotiven getrieben.

Das Barberine-Werk, das zwei Kraftzentralen
besitzt, eine in Châtelard und die zweite, die
heute im Bau sich befindliche, in Vernayaz im
Rhonetal, liefert, wenn vollständig ausgebaut
annähernd 150,000 Pferdekraften und versorgt
das ganze Netz der Westschweiz der S. B. B.
mit Kraft. Die Kostensummen für diese beiden
gewaltigen Wasserwerke werden
ungefähr 130 Millionen
Franken betragen.



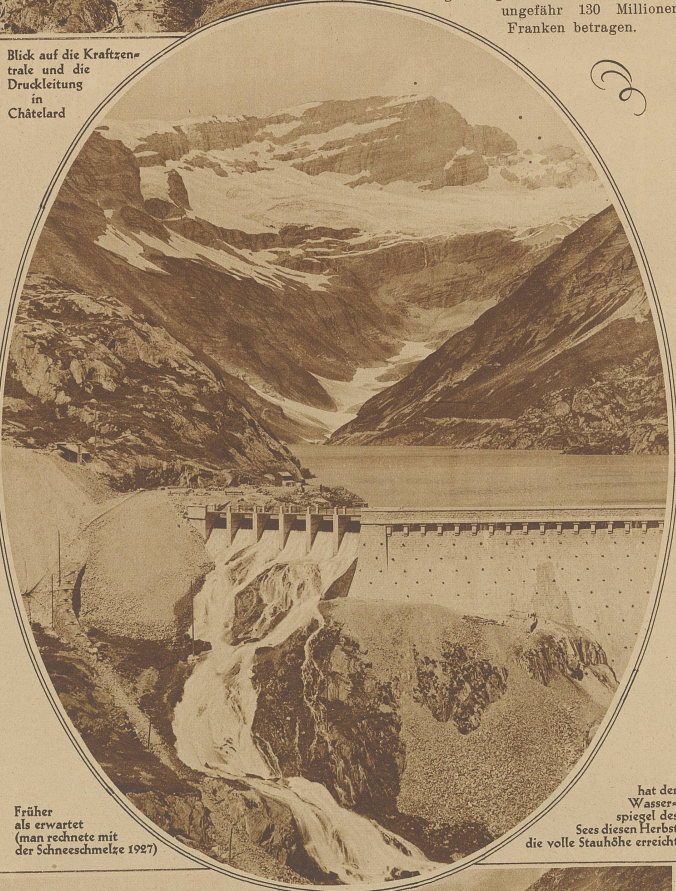
Blick auf die Kraftzen-
trale und die
Druckleitung
in
Châtelard



Emmossion und die Baubaracken, von der Staumauer aus gesehen

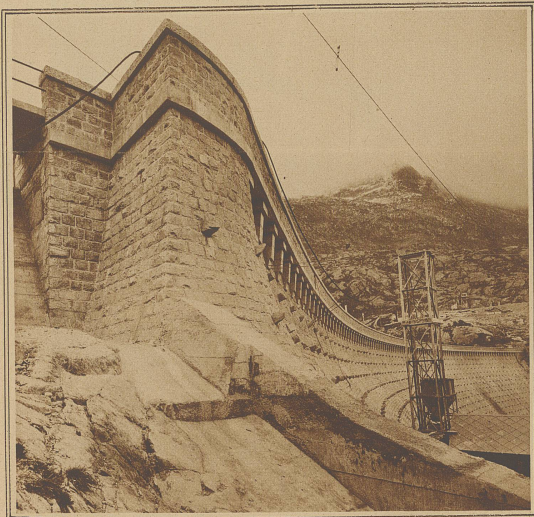
Sallières durch ein wildes Felsentobel bei
Châtelard den Wassern der Eau noir zuführt.
Um nun diese Wasser, die Jahrtausende in
muntern Sprüngen dem Tale zueilten und bei
Vernayaz sich mit der Rhone vereinigten, den
neuzeitlichen Errungenschaften der Technik
nutzbar zu machen und sie in weiße Kohle zu
verwandeln, haben die Schweiz. Bundesbahnen
dem kleinen Wildbach ganz in der Nähe seiner
Geburtsstätte eine Schranke gesetzt und seinem
weiteren Lauf eine andere Richtung gegeben.
Im Jahre 1920 haben die Ingenieure in zirka
1800 Meter Höhe, inmitten einer grandiosen

die Breite 48 m und eine zirka 300 m lange
Straße führt über den 3,2 m breiten Scheitel,
von welchem aus bei klarem Wetter der Be-
sucher einen unvergleichlichen Ausblick in das
Gebiet der gesamten Montblanc-Gruppe genießt.
Hinter der Mauer liegt ein prachtvoller Berg-
see, in dessen klaren Wassern die Bergspitzen
und herunterfließenden Gletscher sich spiegeln
und ein Naturschauspiel hervorzaubern, an dem
man sich nicht satt sehen kann. Auf der linken
Talseite wurde die Felsenbrust angebohrt und
bis zum Wasserschloß ein Kanal durch den
Berg gesprengt, wo aus einer mächtigen Kam-

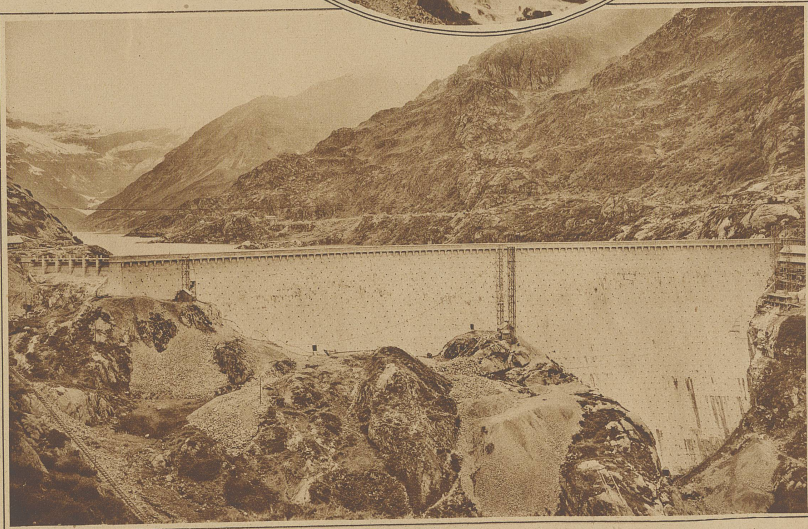


Früher
als erwartet
(man rechnete mit
der Schneeschmelze 1927)

hat der
Wasser-
spiegel des
Sees diesen Herbst
die volle Stauhöhe erreicht



Detailansicht der Staumauer mit Ueberlauf



Blick auf Staumauer und See